



# Infobrief

*Gemeinnütziger Verein zur Förderung der Jugendpflege und Kriminalprävention im Landkreis Weißenburg - Gunzenhausen*

15.02.2012

Jahrgang 4 / Ausgabe 5

## **7 Jahre Präventionswegweiser e.V.**

Der Präventionswegweiser hat in den 7 Jahren mit seinen Förderungen einen wesentlichen Beitrag zu den Angeboten der Jugendhilfe beigetragen...

Seite 1/3/5

## **Komasäufer in Bayern**

„Die Zahl jugendlicher Komasäufer in Bayern ist auf neuem Höchststand. Im Jahr 2010 kamen nach Informationen der DAK landesweit 5331 Jugendliche...“

Seite 2

## **Selbstverteidigung für Pädagogen**

Die Teilnehmer absolvierten ein Training zur Vermittlung von Verhaltensstrategien und übten selbstsicheres Verhalten...

Seite 2

## **Projektförderung!**

Insgesamt waren es bisher 57 Förderungen in ideeller und finanzieller Form. Eine Summe von 36.000 EURO wurde hierfür den Initiatoren zur Verfügung gestellt...

Seite 4

## **Für eine gelingende Erziehung!**

Ein Erziehungskonzept für Kinder im Trotzalder?

Es gibt sie nicht, die perfekte Erziehung

Angelika Potzler

Seite 5/6

## **Wir hatten unser Kind ans Internet verloren!**

Am 30.11.2011 fand in der Stadtbibliothek ein Vortrag statt. Kiss und die Suchtberatung waren die Veranstalter...

Seite 8

## **7 Jahre Präventionswegweiser e.V.**

Der Präventionswegweiser hat in den 7 Jahren mit seinen Förderungen einen wesentlichen Beitrag zu den Angeboten der Jugendhilfe geleistet. Die Idee, die bestehenden Kräfte, die sich auch schon in der Vergangenheit mit der Aufgabenstellung auseinandergesetzt haben neu zu verknüpfen, hat sich bewährt.

Der Verein verfügt über ein solides Netzwerk bestehend aus Einzelpersonen und Anbietern, die pädagogische Angebote vorhalten. Praktiker und Ehrenamtliche der Suchtberatung, des Schulamtes, der Jugendhilfeeinrichtungen, des Kolping Bildungswerkes Eich-

stätt, der gfi Weißenburg, des Diakonischen Werkes und des Jugendamtes engagieren sich unentgeltlich und zum Wohle der jungen Menschen.

In einer Vielzahl von Projekten aus den Bereichen der Sucht-, Gewalt-, Verkehrs- und Kriminalprävention wurden Angebote in der Jugend-, der Suchthilfe und in der Weiterbildung finanziert, fachlich begleitet und durchgeführt.

Multiplikatorenschulungen, Vorträge sowie Fortbildungen wurden angeboten.

Bis heute wird die alkoholfreie Sansibar, die an den Kreisjugendring übergeben wurde, auf zahlreichen Sommerveranstaltungen

genutzt. Der Verein hat sich über die Grenzen des Landkreises hinaus einen Namen gemacht, indem er die Aktion „BOBBayern“ ins Leben rief. Hierbei sind unterstützend die evangelische Landjugend Bayerns und der Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr (B.A.D.S.) tätig. **Ziel** der Aktion ist es, die Jugendlichen des jeweiligen Landkreises für das Thema Alkohol am Steuer zu sensibilisieren und dadurch schwere Verkehrsunfälle unter dem Einfluss von Alkohol zu reduzieren bzw. zu vermeiden. Primäre sind nicht nur die Zielgruppe junge Fahrerinnen und Fahrer bis zu einem Alter von 24

Lesen Sie weiter auf Seite 3

# Neuer Höchststand der Komasaüfer in Bayern

## 5331 Jugendliche nach Alkoholmissbrauch in Kliniken

**München, 6. Dezember 2011. Die Zahl jugendlicher Komasaüfer in Bayern ist auf neuem Höchststand. Im Jahr 2010 kamen nach Informationen der DAK landesweit 5331 Jugendliche mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus. Laut Zahlen des Statistischen Landesamtes Bayern stieg die Zahl der Betroffenen im Vergleich zu 2009 um 5,3 Prozent. Damit benötigten so viele Jugendliche wie noch nie im Freistaat stationäre Behandlung wegen Alkoholmissbrauch.**

„Seit 2003 ist die Zahl der alkoholbedingten Klinik-Einlieferungen um insgesamt über 75 Prozent gestiegen“, sagt Gottfried Prehofer, DAK-Landeschef in Bayern. „Der neue Höchststand in Bayern ist alarmierend. Insbesondere weil andere Bundesländer Rückgänge verzeichnen“. Nach der aktuellen Statistik kamen im Jahr 2010 insgesamt 3318 Jungen

2013 Mädchen im Alter zwischen 13 und 20 Jahren mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus.

(Quelle DAK Bayern)

Komasaufen oder Rauschtrinken bleibt nach wie vor ein Trend unter den Jugendlichen auch bei uns im Landkreis. Im Alter von 15-17 Jahren nehmen bei den Mädchen die Zahlen kontinuierlich zu. Ebenso bei den Jungen in der Altersgruppe 18-21 Jahre.



reaktiven Baustein angeboten. Kindern und Jugendlichen, die aufgrund einer akuten Alkoholintoxikation in einem Krankenhaus behandelt werden müssen, sowie deren Eltern, werden von Mitarbeitern der Suchtberatung, dem Streetwork Gunzenhausen / Muhr am See aufgesucht und in der Klinik beraten.

Das Projekt „HaLT – Hart am Limit“ wird gefördert aus Mitteln des Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit und soll dazu beitragen, das gesellschaftliche Bewusstsein für einen verantwortungsvollen und zurückhaltenden Alkoholkonsum bei den Verantwortlichen im Handel, in Vereinen, Diskotheken und Festveranstaltern u.a. zu schärfen und sie zur Mitarbeit zu gewinnen.

Die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Risiken des Alkoholkonsums und die konsequente Umsetzung des Jugendschutzes auf kommunaler Ebene zur Vorbeugung/Verhinderung des exzessiven Rauschtrinkens ist ein weiterer Baustein. Hier liegt der Schwerpunkt über die Grenzen des Suchthilfesystems hinaus in der Konsequente Umsetzung des Jugendschutzes bei Veranstaltungen, im Handel sowie in der Sensibilisierung von Eltern, Verkaufspersonal und einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit.

Th. Thill



## Selbstverteidigungskurs für Pädagogen

### Mitarbeiter der Lebenshilfe Weißenburg trainieren Verhaltensstrategien

Die Teilnehmer absolvierten ein Training zur Vermittlung von Verhaltensstrategien und übten selbstsicheres Verhalten, um in Konfliktsituationen angemessen reagieren zu können.

"Immer montags trafen wir uns von 17 - 18.15 Uhr in der Sporthalle des FC/DJK Weißenburg. In 10 Kurseinheiten lernten wir die Grundtechniken der Selbstverteidigung. Dabei ging es uns nicht darum, Techniken zu lernen, um Gewalt anzuwenden. Es ging vielmehr um den Selbstschutz und darum, Situationen zu entschärfen und Gefahren besser abzuschätzen. Es machte uns allen sehr viel Spaß und wir lernten unsere Kolleginnen auch mal von einer anderen Seite kennen. Unser Trainer Alexander Schmidt vom FC/GJK Weißenburg brachte mit viel Witz und Professionalität praktische und realitätsnahe Abwehrtechniken an die Frau".



Fortsetzung von Seite 1

Jahren, sondern auch die Familien und das Umfeld der jungen Menschen. Das Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit stellte Fördermittel zur Verfügung. So konnten zusätzlich zu unserem Landkreis die Landkreise Bad Kissingen, Aichach-Friedberg, Neu-Ulm, Roth sowie Donau-Ries eingebunden werden.

Landessekretär Manfred Walter von der Landjugend berichtet: „**BOB** greift das positive Handeln junger Menschen auf und transportiert es in die Öffentlichkeit. Es wird dadurch von vielen Menschen in Familie, Jugendarbeit und Institutionen getragen und dadurch erleb- und nachvollziehbar. **BOB** vermittelt Anerkennung im familiären und gesellschaftlichen Umfeld. Es hat zum Ziel junge Menschen in vorwiegend ländlichen Regionen für das Thema Alkohol am Steuer zu sensibilisieren und dadurch schwere Verkehrsunfälle unter Einfluss von Alkohol zu reduzieren bzw. zu vermeiden“.

2011 war ein Jahr der inneren Einkehr und Neuorientierung. So wurden Kontakte zum Nachbarlandkreis Ansbach geknüpft und Gespräche mit dem dortigen Verein der Straffälligenhilfe geführt, die in diesem Jahr intensiviert werden sollen.

Der Beirat, bestehend aus Personen des öffentlichen Lebens, erörterte unter Leitung des jeweiligen amtierenden Landrates, die Situation junger Menschen, die ohne feste Bindung zum Elternhaus, teilweise ohne festen Wohnsitz leben, kaum in sozialen Bezügen leben und jeglichen Zugang zu finanziellen Hilfen verloren haben. Als Folge der Diskussion wird dieses Jahr eine Fachtagung angeboten.

Der Präventionswegweiser und der Beirat wandten sich 2010 der Fragestellung „Fortschreibung des Jugendhilfeplanes“ zu und entwickelten einen konzeptionellen Ansatz. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass das Jugendamt und der Jugendhilfeausschuss einen gesetzlichen Auftrag haben, die Gesamtsituation des Jugendlichen im Blick zu haben und von der jeweiligen Entwicklung des Jugendlichen ausgehend flexible Hilfeleistungen und Unterstützungsangebote in der gesamten Bandbreite – von Beratung bis hin zur Berufsorientierung und Vermittlung in Jugendhilfeangebote anzubieten.

Der § 80 des SGB VIII enthält eine Mussvorschrift, d.h. der öffentliche Träger ist zur Planung zwingend verpflichtet. Die Jugendhilfeplanung

erfolgt im Auftrag des Jugendhilfeausschusses, einem Gremium des Jugendamtes, dem neben VertreterInnen der Verwaltung und der Politik auch freie Träger angehören. Die Jugendhilfeplanung ist explizit im Aufgabenkatalog des Jugendhilfeausschusses benannt (§ 71 Abs. 2, Nr. 2 SGB VIII).

Festzustellen ist, dass Jugendhilfeplanung nicht mit der Maßnahmenplanung im Jahre 2007 abgeschlossen wurde, sondern die Ergebnisse der Teilgebiete sollen kontinuierlich erneut bewertet werden. Die sich daraus ergebende neue Bedarfe und gewichteten Prioritäten, spiegeln die Rahmenbedingungen der Jugendhilfe wider. Junge Menschen und die gesellschaftlichen Verhältnisse verändern sich ständig und fließen in die Fortschreibung der Jugendhilfeplanung ein. So entsteht ein kontinuierlicher Prozess der Jugendhilfeplanung.

Wie muss Jugendhilfeplanung aufgestellt werden, damit sie die Funktion als Katalysator von zielgerichteten und präventiv angelegten Projekten wahrnehmen kann?

Wenn entsprechende Anforderungen – Entwicklung von konkreten präventiven Ansätzen in einem Arbeitsfeld (z.B. Jugendgerichtshilfe) – nicht im grundsätzlichen und als Querschnittsauftrag bestehenden Ansatz stecken bleiben sollen, **bedarf die Jugendhilfeplanung der Unterstützung und Verknüpfung mit Methoden und Instrumenten der „Qualitätsentwicklung“ sowie des „Controlling“**. Dadurch ergeben sich wichtige ergänzende Perspektiven und zentrale Rückkoppelungserkenntnisse, die einen zielorientierten und nachhaltigen Planungsprozess unterstützen.

Aufgrund der vielfältigen Angebotsstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe und der Komplexität der Lebensbedingungen von jungen Menschen und Familien macht es Sinn, Jugendhilfeplanung als Gesamtplanung zu denken, da dadurch die systemisch bedingten Wechselwirkungen der unterschiedlichen Angebotsformen berücksichtigt werden können (z.B. teilstationäre Maßnahmen; soziale Gruppenarbeit, Jugendsozialarbeit an Schulen, Offene Jugendarbeit; Jugendgerichtshilfe). Vernetzung ist dann besser möglich, wenn sie in einem gesamtplanerischen Kontext gedacht wird. Schließlich bedarf es der sozialräumlichen Analyse relevanter Bedingungsverhältnisse um die Lebensrealität junger Menschen und Familien ausreichend zu berücksichtigen.

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

**Wesentliche Grundvoraussetzung** für ein entsprechendes Vorgehen ist eine qualifizierte und fortlaufende **Sozialberichterstattung**. Neben einer begleitenden Erfassung und Dokumentation relevanter Einzelfallmaßnahmen innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe (Hilfen zur Erziehung etc.) sowie der Fälle im Bereich der Familien-, Jugendhilfe und -arbeit ist hier v.a. auch die Sichtung und Wertung sozialräumlicher Faktoren von großer Bedeutung.

Diese Sozialberichterstattung ist im Jugendhilfeausschuss jährlich vorzutragen und fortzuschreiben.

Die Vorstandschaft, die aus gewählten Fachleuten der Jugendhilfe besteht und der Beirat, der mit berufenen Personen u.a. aus Führungspositionen besetzt ist, leistet derzeit schon Vergleichbares dazu. So wird z.B. ein Fachtag angeboten werden, welcher die jungen Menschen in den Fokus nehmen wird, die in unserem Landkreis nicht mehr erreicht werden.

Zentrale Aufgabe des Fachtages wird es sein, die Ressourcen und jugendspezifischen Angebote und Aktivitäten aller Bildungs- und Arbeitsakteure im

Interesse einer nachhaltigen sozialen und beruflichen Integration junger Menschen aufeinander abzustimmen.

Vor diesem Hintergrund sind aktuell zwei Lösungsstrategien in der Diskussion: Einerseits geht es um eine stärkere Vernetzung (diskutiert unter dem Begriff **Übergangsmangement**), durch die einzelne Angebote besser zu einer systematischen, am individuellen Hilfebedarf orientierten Unterstützung verknüpft werden sollen. Andererseits geht es verstärkt um die Gestaltung von „**Hilfen aus einer Hand**“, die die Gesamtsituation der Jugendlichen und deren Familien in den Blick nehmen.

Das Regionalmanagement im Landkreis macht es uns gerade vor. Und das sehr erfolgreich.

Thomas Thill



## Projektförderung im Landkreis

In einer Vielzahl von Projekten aus den Bereichen der Sucht-, Gewalt, Verkehrs- und Kriminalprävention wurden fachspezifische Angebote in der Jugend-, der Suchthilfe und in der Weiterbildung finanziert, fachlich begleitet und durchgeführt.

Jahr	Präventionsprojekt	Fortbildung	Workshop	Vorträge	Theater	
2005	0	0	0	1	0	
2006	2	0	0	0	0	
2007	7	4	0	1	2	
2008	5	2	0	0	1	
2009	3	2	0	0	1	
2010	7	4	0	0	0	
2011	7	5	2	1	0	
<b>Summe</b>	<b>31</b>	<b>17</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>57</b>

So wurden Projekte der Schulsozialarbeit, der Streetwork in Gunzenhausen und im südlichen Altmühltal gezielt gefördert. Anti-Aggressions Training (AAT), Theatervorstellungen und Vorträge im Bereich der Kriminal-, Sucht- und Gewaltprävention wurden angeregt und mit Geldmitteln unterstützt. Alle Spenden- und Bußgelder sind zu 100% den Angeboten zugute gekommen.

Wir danken allen Sponsoren, dem Amtsgericht Weißenburg und der Staatsanwaltschaft Ansbach.

# Für eine gelingende Erziehung

## Ein Erziehungskonzept für Kinder im Trotzalter

Von Angelika Potzler

Es gibt sie nicht, die perfekte Erziehung! Aber es gibt pädagogische Hilfestellungen, Regeln und Konsequenzen, die Eltern dabei unterstützen können. Viele Bücher beschäftigen sich mittlerweile mit diesem Thema und es wird sogar von einem Erziehungsnotstand gesprochen. Unsere Kinder werden von einem Bildungsprojekt ins nächste geschleust und die Entwicklung der Basis bleibt oft auf der Strecke. Das macht unsere Kinder auf Dauer krank.

Darum habe ich, unterstützt durch meine langjährige Erfahrung mit Kindern im Kindergartenalter einen kleinen **Leitfaden** entwickelt. Dieser soll helfen, mit den Herausforderungen im Trotzalter umzugehen und das Familienleben ein wenig zu erleichtern.

Probieren Sie es aus und sie werden erleben, wie einfach es doch sein kann! „Wenn das meine wären!“ oder „Zu unserer Zeit hätte es das nicht gegeben!“ Tja, wer kennt sie nicht, die Seitenhiebe unserer Mitmenschen, in Situationen, wo es eh schon schwierig genug ist! Ihr Kind wirft sich im Supermarkt auf den Boden, weil es den heißersehten Lutscher nicht bekommt. Ihr Kind bekommt einen Tobsuchtsanfall, weil es im Winter seine Jacke anziehen soll... .

Lassen Sie sich nicht von anderen verunsichern, sondern handeln Sie sicher und souverän!

### Leitfaden

#### 1. Ruhig bleiben

Ein Trotzanfall bedeutet für ein Kind die absolute Panik! Versetzen Sie sich einmal in eine Paniksituation! Sie kommen beispielsweise aus dem Aufzug nicht mehr heraus. Das Gefühl der Panik macht sich von innen heraus im Körper breit! Was hilft in einer solchen Situation? Helfen Menschen, die Ihnen sagen: Das hab ich doch gleich gewusst! Hier kommen wir nie wieder heraus! Hätten wir doch gleich die Treppe genommen!...

Oder helfen Menschen die sagen: Das wird schon wieder! Nur keine Angst, wir werden bald befreit! Gemeinsam schaffen wir das!

#### **Also: RUHIG BLEIBEN!**

Das Kind hat diesen Trotzanfall nicht, um Sie zu ärgern! Reagieren Sie ruhig, aber bestimmt! Lachen Sie ihr Kind auf keinen Fall aus! (Ja, das gibt es wirklich!) Sicher können Sie sich vorstellen, wie beschämend das ist!

#### 2. Regeln aufstellen

Überlegen Sie sich für den „Ernstfall“ Regeln! Soll das Kind beim Einkaufen generell nichts kriegen! Darf es sich eine Kleinigkeit aussuchen? Was ist für **Sie** wichtig und richtig? Denn erst, wenn Sie sich sicher sind, können Sie auch sicher handeln! Kinder spüren sofort, ob wir hinter unseren Entscheidungen stehen! Und, halten Sie sich auch an die Regeln! Nichts verunsichert mehr, als Regeln die heute gelten, morgen wieder nicht. Ein klares „Nein“ in Liebe ist tausend mal mehr wert als ein halbherziges „JA“!

#### 3. Konsequent sein

Auch wenn die Augen noch so groß sind oder die Tränen einem das Herz anrühren, seien Sie sich bewusst, wie wichtig die großen und kleinen Entscheidungen für die Entwicklung Ihres Kindes sind. Sie müssen für die Einhaltung der Regeln sorgen! Kein Kind wird freiwillig nach 30 Minuten den Fernseher ausschalten oder aufs Naschen verzichten, weil es auf eine gesunde Ernährung achtet. Sie sind gefragt!

#### 4. Verantwortung teilen

So wie Sie die Verantwortung für die Erziehung Ihres Kindes übernehmen, so kann das Kind auch im Kleinen Verantwortung übernehmen. Es ist Teil der Familie und muss sich in gewachsene Strukturen einfügen. Trauen Sie Ihrem Kind zu, dass es wichtige Aufgaben in der Familie erledigen kann.



Lesen Sie weiter auf Seite 6

**Beispiele:**

Tischdecken, kleine Botengänge, Bezahlen an der Kasse, Anrufe tätigen, einen kleinen Weg alleine gehen, Zimmer aufräumen... .



Manche Dinge wird das Kind gerne tun, andere weniger gern. So ist das Leben und so geht es auch den Erwachsenen. Wenn Sie Ihr Kind in all diesen Dingen ernst nehmen und wertschätzen, wird es daran wachsen. Mit dem Alter des Kindes ändern sich auch die Aufgaben und

sind schwerer einzufordern. Erziehung ist Arbeit! Bleiben Sie dran!

5. Zwischen Lieben und Verwöhnen

Es ist natürlich immer eine Gratwanderung. Zu viel Liebe, zu wenig Konsequenz oder umgekehrt. Eltern und Kinder haben eine besondere Verbindung. Kinder wissen genau, wo sie bei den Eltern den wunden Punkt treffen. Aber Eltern gibt es nur einmal! Hören Sie auf damit Freund oder Freundin Ihres Kindes zu sein. Kinder wollen und brauchen Sicherheit, die nur die Eltern ihnen geben können. Sie brauchen starke Eltern, die wissen wo es langgeht und das auch unmissverständlich zum Ausdruck bringen. Unsichere Eltern werden immer unsichere Kinder haben. Geben Sie Ihren Kindern Wurzeln, die fest im Boden verankert sind und es werden sich blühende Zweige daraus entwickeln.

6. Zusammenhalten

Halten Sie als Eltern (Erziehungsberechtigte) zusammen! Ziehen Sie am gleichen Strang und lassen Sie sich nicht von Ihren Kindern ausspielen. Klar haben Sie verschiedene Charaktere, und das ist auch gut so und bereichert die Entwicklung des Kindes. Doch vermitteln Sie Klarheit und fallen Sie sich nicht gegenseitig in den Rücken.

7. Ausnahmen

Wir sind alle nur Menschen, mit unseren Stärken und Schwächen. Mal sind wir belastbarer, mal geht es uns nicht so gut. Die Zeit mit Ihren Kindern ist auch Ihre Lebenszeit. Diese Zeit soll auch für Sie lebenswert sein. Vermiesen Sie sich und Ihrem Kind nicht die Freude am Leben. Mal gegen den Strom schwimmen, mal was Verrücktes machen, auch das brauchen Kinder. Wenn die grundsätzlichen Regeln in der Familie klar sind, dann wissen die Kinder automatisch **wie** sie sich **wo** verhalten dürfen. Bleiben Sie einschätzbar für Ihre Kinder. Ändern Sie nicht dauernd

Ihre Meinung und drohen Sie keine Konsequenzen an, die Sie eh nicht einhalten. (Beispiel: Wenn Du nicht gehorchst, bring ich Dich ins Heim)

8. Entthronung

Wenn Kinder auf die Welt kommen, dann ist die Freude meistens riesengroß! Anfangs dreht sich natürlich alles um den Nachkömmling und das Familienleben muss sich erst einspielen. Aber setzen Sie die kleine Prinzessin oder den kleinen Prinzen nicht auf den Thron. Machen Sie Ihr Kind nicht zum Mittelpunkt des Lebens! Sie waren zuerst da, das Kind ist erst dazu gekommen und muss sich in die gewachsenen Strukturen einfügen. Muten Sie Ihrem Kind nicht ständig zu, Entscheidungen zu treffen, die es gar nicht treffen kann!

Beispiel:

Wann soll ich Dich vom Kindergarten abholen? Was soll ich kochen? usw.

Das sind alles Dinge, die Sie für Ihr Kind entscheiden. Sie sind der Erwachsene und geben dem Kind Sicherheit, wenn es sich nicht auch noch um die Abholzeit oder das Essen kümmern muss!

Sie werden sehen, wie entspannt und leicht das Familienleben werden kann. Keine Angst, das Selbstbewusstsein Ihres Kindes wird damit nicht unterdrückt! Im Gegenteil!

Ein paar Tipps:

Fordern Sie eine Stunde am Tag für sich, zu ihrer Verfügung! Auch kleine Kinder können begreifen, dass Sie Zeit für sich brauchen. Bei Dreijährigen reicht eine halbe Stunde. Stellen Sie einen Kurzzeitwecker und regeln Sie, was die Kinder in dieser Zeit tun können. Wenn Situationen eskalieren und keine Aussicht auf erzieherischen Erfolg besteht, versuchen Sie das Kind aus der Situation herauszunehmen und eine „Auszeit“ zu schaffen. Wenn Sie mit Ihrem Kind in einer Krise stecken und mit ihrer Weisheit am Ende sind, holen Sie sich Hilfe!!!

Familie, Freunde, Bekannte, denen Sie vertrauen, sind sicher gerne bereit zu helfen. Oder Sie wenden sich an eine Beratungsstelle. Auch das kann ein guter Anstoß sein, Situationen in einem anderen Licht zu sehen. Nur Mut und seien Sie ehrlich! Das sind Sie sich und Ihrem Kind schuldig!



# ANTI – GEWALT - TRAINING

Für junge Erwachsene zwischen 16 und 20 Jahren

**Das Anti-Gewalt-Training, initiiert und unterstützt vom Präventionswegweiser ist ein neues, ergänzendes Angebot des Vereins.**

Es ist ausgerichtet auf gewaltbereite männliche Jugendliche. Eine richterliche Weisung zur Teilnahme am Training wurde vom Jugendrichter des Amtsgerichts Weißenburg ausgesprochen.

Leiterin des Anti-Gewalt-Kurses ist Edith Veitengruber-Durst, ausgebildete AAT/CT-Trainerin. Sie wird von Maria Rübe-Hitzinger, Dipl. Sozpäd. und Alex Schmidt, Übungsleiter beim FC/DJK Weißenburg unterstützt.



Von Juli bis Oktober 2011 fand ein intensives Training mit konfrontativen und systemtherapeutischen Arbeitsinhalten statt.

In einem Vorgespräch wurden die notwendigen Voraussetzungen geprüft und die Eignung festgestellt. Denn die persönliche Motivation zur Verhaltensänderung ist entscheidend für die Zulassung zur Teilnahme an dem Kurs.

Auch heuer startet wieder ein Kurs mit Teilnehmern aus dem Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen und

Ansbach im Alter von 16 bis 20 Jahren.

Beim Anti-Gewalt-Training erfahren die Jugendlichen die Folgen und Konsequenzen jeglichen Handelns und lernen damit für ihre Taten Verantwortung zu tragen.

Gewalttaten werden entschieden verurteilt, jedoch die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen wertschätzend unterstützt. Damit werden veränderte und friedfertigerere Lösungsstrategien im Alltag der Jugendlichen angestoßen.



In der Gruppe mit anderen gewaltbereiten Jugendlichen werden die Tendenzen zur Rechtfertigung und Verharmlosung der Tat aufgedeckt. Die gezielte Konfrontation, die die Teilnehmer häufig in der Öffentlichkeit suchen, wird ihnen im Rollenspiel geboten. Dieses pädagogische Angebot fördert die Auseinandersetzung mit sich selbst und trägt zum Reifeprozess der Jungen bei.

Eine kursabschließende erlebnispädagogische Einheit rundete das Training ab.

Edith Veitengruber-Durst

## Wir hatten unser Kind ans Internet verloren!

Vortrag mit den Referenten: Christine und Christoph Hirte

Am 30.11.2011 fand in der Stadtbibliothek Weißenburg ein Vortrag zu o. g. Thema statt. Kiss (Kontakt und Informationsstelle für Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement) und die Suchtberatung des Diakonischen Werkes Weißenburg-Gunzenhausen waren die Veranstalter.

Inhaltlich ging es um die exzessive Internetnutzung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Obwohl mittlerweile in vielen Familien ein täglicher, stundenlanger Gebrauch von elektronischen Medien völlig normal zu sein scheint, verlieren doch einige Nutzer die Kontrolle über ihre Spielzeit. Es droht sowohl eine psychische als auch eine körperliche und soziale Verwahrlosung. Eine rechtzeitige Vorbeugung wird als Königsweg von den Referenten angesehen. Prävention bedeutet hier ein möglichst spätes Hinführen an elektronische Medien und Computer. Als Ausgleich dazu sind geeignete, „nichtmediale“ Angebote notwendig. „Ist das Kind bereits in den Brunnen gefallen“, sind Betroffene oft nur schwer mit Beratungs- und Therapieangeboten erreichbar, da kein ausreichender Leidensdruck besteht. Fundiertes Problembewusstsein bei den Eltern und eine ausreichende Information über die Mechanismen der Computerspiele sind wesentliche Voraussetzungen für mögliche Veränderungen innerhalb der Familie.

Kiss und die Suchtberatung bieten eine Selbsthilfegruppe im Landkreis Weißenburg/Gunzenhausen an. Weiteres unter <http://www.kiss-mfr.de>.



## Medienkompetenzprojekt - Eine Umfrage an den Schulen

Bei einer Befragung von Gunzenhäuser Schülern kam heraus, dass Jugendliche und auch schon Kinder einen beachtlichen Teil ihrer Freizeit mit der Kommunikation in sozialen Netzwerken verbringen. Die schnelle Kontaktaufnahme, der unkomplizierte Austausch von Nachrichten und die Möglichkeit des raschen Aufbaus eines großen Netzwerks an Bekanntschaften erscheinen als die großen Vorteile der Communities.

Zu den bekanntesten Netzwerken zählt derzeit neben dem Branchenriesen Facebook das im Landkreis sehr bekannte Party Screen. Ebenso üben die VZ-Netzwerke einen großen Reiz auf die nachwachsende Generation aus.

Neben diesen Vorzügen bergen Facebook und Co. jedoch einige Risiken und Gefahren. Um diese den Jugendlichen bewusst zu machen und mit ihnen hierüber ins Gespräch zu kommen, wurde zwei Wochen lang in der Stephani-Schule ein schulartenübergreifendes Präventionsprojekt initiiert.

Streetworkerin Svenja Memet sowie die beiden Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schulen, Ve-

ronika Schmalz und Thomas Pfaffinger, organisierten und führten die Veranstaltung durch. Unterstützt wurden sie von Kollegen aus der Jugendhilfe und Präventionsarbeit.

In einer interaktiven Spielaktion setzten sich die Jugendlichen mit einer Vielzahl von Themen hinsichtlich der Netzwerke auseinander. Hier bot sich oftmals die Möglichkeit für intensive Gespräche mit den Teilnehmern. Eigene Erlebnisse und Problemlagen der Jugendlichen konnten so aufgearbeitet werden.

Zusätzlich bot sich den Jugendlichen in freiwilligen (gut besuchten) Workshops am Nachmittag die Möglichkeit, aufgekommene Fragen zu klären und sich kreativ einzubringen. Mit Parabol wurde ein Handyclick gedreht und sie konnten sich mit digitaler Fotografie und ihren Möglichkeiten auseinandersetzen.

Die vielfältig interessierten Rückfragen der Schüler und deren aktive Beteiligung am Projekt bestätigten es als erfolgreiche Aktion.

Svenja Memet, Streetwork Gunzenhausen

## Schülermultiplikatoren in Würzburg

Seit Beginn des neuen Jahrtausends gibt es am Simon-Marius-Gymnasium (SMG) in Gunzenhausen sogenannte Schülermultiplikatoren oder auch Peers genannt. Ihre Aufgabe ist es suchtpräventive Projekte in der Schule umzusetzen. Um sich weiterzubilden nehmen die Peers jedes Jahr an einem dreitägigen Seminar teil. Diesmal waren es sieben Schülerinnen, zwei betreuende Lehrerinnen, sowie die Präventionsfachkraft der Suchtberatung Weißenburg-Gunzenhausen und eine Praktikantin, die sich am 29. Juni 2011 auf den Weg in die Jugendherberge Würzburg machten.

Als Thema hatten sich die Peers „Essstörungen“ gewünscht. Bereits im Vorfeld des Seminars gab es deswegen eine Umfrage in der Schule zum Thema „Essverhalten“. Außerdem wurde die Ausstellung ‚Klang meines Körpers‘, die sich mit Anorexie und Bulimie beschäftigt, von der Landeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ausgeliehen. Zielgruppe waren die 10.Klassen. Für die Schule übernahm Ina Klostermeier und für die Suchtberatung die Praktikantin Irene Bohle die Führung.

Zurück zum Seminar: Während der drei Tage befassten sich die Schülerinnen in Referaten vertieft mit den verschiedenen Aspekten von Essstörungen. Zusätzlich wurde die oben genannte Umfrage ausgewertet und später auch noch grafisch umgesetzt. Beim Schulfest am 22. Juli 2011 stellten die Peers dann die Ergebnisse der Würzburger Arbeit Eltern und anderen Schülern des SMG vor.

Wolfgang Pfeifenberger, Suchtberatung



**Anschrift:**  
Präventionswegweiser e.V.  
Waagstr. 10  
91710 Gunzenhausen

**Telefon:** 09831 / 61 99 83  
**E-Mail:** [info@praeweg.de](mailto:info@praeweg.de)  
[www.Praeweg.de](http://www.Praeweg.de)

Thomas Thill, 1. Vorsitzender  
Wolfgang Pfeifenberger, 2. Vorsitzender  
Harald Eckert, Schriftführer  
Christiane Berg, Kassiererin  
Beisitzer:  
Svenja Memet  
Marcus Scharrer  
Edith Veitengruber-Durst

Beiträge, die mit Namen der Verfasserin bzw. des Verfassers gekennzeichnet sind, geben deren Meinung wieder.

**„ Vorbeugen ist besser als reparieren“**